

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinfeldzüge

Cardinal von Widdern, Georg

Berlin, 1869

II. Der Rheinstrom von Mainz bis Emmerich

[urn:nbn:de:bsz:31-241575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-241575)

Körpen, von der Jülich-Cöln bei Bergheim durchschnitten. (Zwischen beiden ist der Schienenweg Aachen-Düren-Cöln angelegt, westlich der Erst-Niederung durch Waldreviere von der Straße Jülich-Bergheim getrennt).

Die walddurchwachsene, wiesenreiche Niederung (sowie die flachen Gelände westlich derselben) ist überaus fruchtbar und wird nur rechts von hohen Hügelusfern begleitet, welche die Abhänge jenes schmalen, auf der entgegengesetzten Seite den Rhein noch um circa 400 Fuß überhöhenden Plateaurückens sind, der nordwärts sich verflachend bei Grevenbroich an der Erst endigt. Die der Erst-Vertheidigung zu gut kommenden und die Niederung dominirenden Höhen sind an den Abhängen kahl, tragen jedoch oben meistens Forsten, die in sehr ausgedehnten Revieren das „Vorgebirge oder die Velle“ bedecken, so daß die Chausseen, welche aus der Erst-Niederung über dieses Plateau nach Cöln führen (ebenso die Eisenbahn Düren-Cöln) mit Ausnahme der von Körpen von Wald begleitet werden.

II. Der Rheinstrom von Mainz bis Emmerich.

1. **Das Rheinthal und die Rheinufer a) zwischen der Main- und der Nahe-Mündung.** Linkes Ufer flach, das anstoßende Gelände hügelig, die Straße von Mainz nach Bingen hält sich dem Ufer fern und nimmt nur kurz vor Bingen Fühlung an den Fluß, Rechtes Ufer steiler Südadfall des Taunus (Rheingau). Für die Straße bis Rüdelsheim ist Raum, sie passiert unausgesetzt weinbauende Ortschaften und Häusergruppen, der Schienenweg begleitet nördlich die Chaussee. b) **Von der Nahe- bis zur Mosel-Mündung.** Enges, hohes Felsenthal auf der rechten Seite: unten Reben, oben Wald, auf der linken Seite bis Bacharach Wald, der auch in weiten Revieren die Hochflächen bedeckt, von hier bis Goar tragen nur die Felsabhänge selbst theilweise Waldparzellen, während von Goar bis vor Coblenz wieder immense Waldflächen auch die Plateaus landeinwärts bedecken. Auf der ganzen Strecke werden beide Ufer von je einer Eisenbahn, jedoch nur das linke von einer Chaussee dicht begleitet. c) **Von der Mosel- bis unterhalb der Netze-Mündung.** Rechtes Ufer hält sich an steilen, hohen, waldbewachsenen Felsabhängen bis zum Chaussee-Knotenpunkt Bendorf, darüber hinaus bis zur Wiedmündung sanft gewellte Ebene von Neuwied (über $\frac{3}{4}$ Meilen breit). Linkes Ufer offene Ebene, nur oberhalb der Netze-Mündung hoher, kahler Bergabfall. d) **Von der Netze- und Wied-Mündung bis Bonn.** Beide Ufer abwärts bis Neu-Brohl fast überall von hohen, steilen Felsabhängen hart begleitet, auf denen die benachbarten Forsten sich im Flusse spiegeln. Das rechte Ufer behält von hier bis unterhalb der gegenüber mündenden Ahr denselben, jedoch milderer Charakter bei, so daß der Wald meistens

durch Nebenbau ersetzt ist, abwärts jedoch treten die bewaldeten Abhänge des Gebirges soweit zurück (zum Theil $\frac{1}{4}$ Meile), daß die dicht aufeinanderfolgenden Ortschaften sich haben auf der Ebene anbauen können und nur oberhalb Königswinter treten auf kurzer Strecke die Steilwände des „Siebengebirges“ noch einmal dicht an den Strom. Das linke Ufer erweitert sich zu beiden Seiten der von Gebüsch begleiteten Ahrmündung zu ganz flacher Ebene und wird jenseits derselben nur zwischen Remagen und Rolandswerth von steilen Waldabhängen begleitet, während dieselben darüber hinaus um $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Meile vom Strome fernbleiben. e) **Von Bonn abwärts bis Emmerich** völlig flache Ufer, der Fluß durchwindet eine nordwärts breiter werdende Ebene, Wald und Gebirge bleiben ihm fern.

2. Die Rhein-Breite und Tiefe.

Da der Strom seine Wasser nicht nur aus den deutschen Mittelgebirgen, sondern namentlich auch aus den Hoch-Alpen entnimmt, so ist er zu jeder Jahreszeit von großen Dampf- und Lastschiffen fahrbar, er befähigt sogar die Stadt Köln — mehr als die Handelspolitik Hollands bisher zugelassen — mit Barkschiffen direct über die See zu commerciren. Bei mittlerem Wasserstande von durchschnittlich 12 Fuß hat er nicht selten Tiefen von 15—25 Fuß, in der Nähe von Düsseldorf sogar Stellen bis zu 40 und 50 Fuß. Seine Breite wechselt je nach der Nähe der ihn begleitenden Gebirgsabhänge; zwischen Mainz und Bingen 900—1500 Schritt betragend, allerdings vielfach von flachen Inseln angefüllt, nimmt dieselbe in der Felsengasse zwischen Taunus und Hundsrück zu 500—650 Schritt ab und wechselt danach sehr vielfach ohne jedoch die Breite zwischen der Main- und der Rahemündung auch nur annähernd wieder zu erreichen. Das Gefälle ist überall so stark, daß für die Verankerung von Ponton-Brücken keine leichteren, als die von den Rheinschiffen benutzten Anker empfehlenswerth sind (siehe 1814 Blüchers Rheinübergang bei Caub). Der Rhein hat zweimal Hochwasser: Februar, März und Juli, er friert circa alle zwei Jahr zu, frühestes Zufrieren: 27. November, spätester Eisgang: 18. März, wobei die Schiffsbrücken abgefahren werden.

3. Die Communicationen über den Rhein.

Brücken. *)

Fastfähren (außer den kleinen Fähren).

Mainz Eisenb. und Schiffbr. (29 Pontons).

*) Eisenbahnbrücken sämmtlich eiserner Oberbau mit mehreren Geleisen und Fahrstraßen für Fuhrwerke.

Coblenz (gleichzeitig Uferwechsel über die Mosel auf Schiffbrücken). Eisenb. und Schiffbr.

Neuwied.
Linz (=Krippe).
Königswinter.
Bonn.

Cöln Eisenb., Schiffbr., Dampfähre.

Samt (Neuß).

Düsseldorf Schiffbr.

Nerdingen.

Rheinhausen Eisenb.-Traject.

Drsoy.

Wesel Schiffbrücke.

Beek (Xanten).
Rees.
Emmerich.

4. Die Schiffbarkeit der Rhein-Nebenflüsse.

Rechte Nebenflüsse: die Lahn von Wehlar ab schiffbar, die Sieg von der Nießmündung ab und die Agger von Neustadt ab flößbar, die Ruhr von Witten ab, die Lippe von oberhalb Lippstadt ab, beide schiffbar.

Linke Nebenflüsse: Nahe nicht schiffbar, Mosel mit großen Last- und Dampfschiffen befahren. (Siehe die militairische Würdigung derselben im Abschnitt: die westrheinischen Landschaften bis zur Mosel-Seite).

III. Die ostrheinischen und Main-Berglandschaften nördlich des Main bis zur Linie Thüringerwald, Werra, Weser.

Die dem Rheinland zugerechneten Gebirge füllen den Raum vom Mainthal bis in das westphälische Tiefland in der ganzen Länge der sie parallel tief durchfurchenden Rhein-Nebenflüsse Lahn, Sieg und Ruhr aus, so daß nördlich der letzteren nur noch eine schmale 800—1000 Fuß hohe Gebirgskette — der Haarstrang — mit sanften Nordabfällen die Vermittlung zwischen der Gebirgslandschaft und dem hin und wieder noch mit Berg- und Hügelgruppen unterbrochenen Flachlande übernimmt. Diese gegen das Mainthal, sowie gegen den Rheinstrom selbst oder gegen dessen sich von der Siegmündung abwärts verbreiternde Thal sich steil abhebenden niederrheinischen Berglandschaften zeigen nur stellenweise eine Plateauhöhe von 2000 Fuß und eine Gipfelerhebung bis zu 2600 Fuß, gehen auch mit nur allmählicher Niveau-Verminderung zu den niedrigeren

Cardinal v. Wibbern, Rhein und Rheinfelzjüge.